

QK 300

v Leipzig

Zc
3457

X 20555/98



Christlicher Leichsermon

Über den Spruch König Salomonis / aus sei-
nem Prediger Cap. 9.

Der Mensch weiß seine zeit nicht ic.

Ben Adelichen Leichbegengniß /

Des Weiland Edlen /
Gestrengen / vnd Ehrn-
vesten Junckern

ALBRECHT Von

Leipzig auff Gaditz /

Welcher den 8. Augusti gegen Abend zu
Wittenberg plötzlich entleibet / vnd folgend
den 12. August. in der Pfarrkirchen daselbst
Ehrlich zur Erden ist bestattet worden /

Behalten zu Wittenberg in der Pfarrkirchen
Von

FRIDERICO BALDUINO der H. Schrift
Doctorn vnd Professorn auch Pfarrern vnd
Superintendenten daselbst.

Wittenberg / Gedruckt durch Joh. Gorman.







Text der Leichpredigt.

Aus dem Prediger Salomonis
am 9. Capitel.

Es weis der Mensch seine zeit nicht/
sondern wie die Fische gefangen
werden mit einem schädlichen Ha-
men/vnd wie die Vogel mit einem
Strick gefangen werden / so wer-
den auch die Menschen berücket zur
bösen zeit/wenn sie plötzlich vber sie
felt.



C Liebte vnd Undechtige im H E X-
X E N Christo/wir sollen ihn nach
Gottes Rath vnd Willen zu seinem
Kuhbettlein bringen/den Leichnam
eines vornehmen von Adels vnd
tapffern Kriegsmannes / des Weyland Edlen/
Gestrengen vnd Ehrenvesten Junckern Albrecht
von Leipzig auff Gaditz / welchen vor 4. Tagen
A ij das

Gelegenheit
so zu dieser
Predigt ist
gegeben wor-
den.



Christliche Leichpredigt.

Wie sich die
Heyden in so
geschwinde
Todesfälle
geschickt.

Valerius Ma-
ximus libr. 5.
cap. 10.

Das Schwerdt alhier gefressen / vnd von der Welt plötzlich weggenommen hat. Wan bey den Heyden dergleichen Fälle sich begeben haben / daß etwa einer mit dem Schwerdt entleibet worden / oder im Wasser ertruncken / oder sich zu tode gefallen / oder sonsten geschwinde sein Leben geendet hat / so haben sie es bisweilen in Wind geschlagen / als nichts neues / darüber man sich so sehr nicht zu bekümmern hette / die weil solches natürlich sey / vnd oft geschehen können / Darumb jener Philosophus mit Namen Anaxagoras, als er vernommen / sein Sohn sey plötzlich gestorben / hat er nichts mehr geantwortet / als dieses : Nihil mihi inexpectatum aut novum nuncias, ego n. illum ex me natum sciebam mortalem, Du sagst mir nichts neues / oder / des ich mich nicht versehen hatte / denn ich wuste es wol / daß mein Sohn sterblich geboren war.

Bisweilen wann sie gar andechtig bey solchen Fällen haben sein wollen / so haben sie nichts mehr gekundt / denn vber das elend Menschliches lebens Klagen / vnd es oft mit ihrer Klag so ernstlich gemacht / daß die Leute zugefahren / vnd sich selbst entleibet haben / damit sie nur des elendes ihres lebens los werden möchten. Wie dann
eines

eines Philosophi mit Namen Hegesia / gedacht wird / das im von Könige Ptolomeo in Aegypten verboten worden / etwas vom Jamer vnd Elend Menschliches lebens zu reden / dann zubeforgen gewesen / das er ihrer mehr mit seinen Worten / als andere mit der Faust vns leben bringen möchte. Seneca einer aus den fürnemsten Philosophis hat in solchen Fällen fürs beste gehalten / des Menschen Herz solle sich nur zu frieden geben / denn man müsse dem Tod folgen lassen / was sein ist / im Winter ist es kalt spricht er / da mus man nothwendig frieren / im Sommer ist es heiß / da schwitzet man / wann böse Luft ist / kan man bald krank werden. Einen bringet das Wasser / den andern das Feuer / den dritten das Schwerdt vmb. Solches alles können wir / spricht er / nicht endern / das aber können wir noch / das wir mit beherztem muth solche plötzliche Fälle überwinden. Das sind der Heyden gedanken / vber solchen plötzlichen Todesfällen der Menschen gewesen / damit sie aber einander weder trösten / rahtē / noch helfen haben können. Das macht / sie sind in der Schul Gottes des H. Geistes nicht gewesen. In derselbigen lehret vns Gottes wort viel ein anders / vnd heisse vns in solchen Fällen Erstlich auff Gott sehen / ohne welchen kein Unglück

Valerius Ma-
ximus lib. 3.
cap. 9.

Seneca Epist.
107. Ad Lucil.

Wie sich Chri-
sten darein
soltens schickē.

Amos 3.



Deut. 30.
Matth. 10.

Eccles. 7.

Genes. 4.

in der Stadt geschicht/der die lenge vnserer Ta-
ge ist/Dhne welchen kein Haar von vnsern Häu-
pte fallen kan/vnd dessen Werck wir nicht endern
können / denn wer wil das gerade machen/was
er krümmet? Derwegen wir vns in solcher be-
trachtung desto ehe zu frieden geben / vnd seiner
rechten Hand/die alles endern kan/ vnserer Sach
anheim stellen vnd befehlen können. Darnach
weist vns Gottes wort in solchen Fällen auff
den bösen Feind / welcher einen vnversöhnlichen
Zorn tregt wider die Menschen / vnter denen er
auch die besten Freunde vnd leibliche Brüder in
einander hezet/vnd vnter ihnen Mord vnd Tod-
schlag verursacht / wie solches das schreckliche
Exempel der ersten zween Brüder / Cain vnd A-
bel / außweist. Derwegen wir vns für seinem
Grim desto mehr hüten/den Zorn vns nicht ober-
eilen lassen/vnd Gott bitten sollen/so oft wir sol-
che traurige Fälle sehen/Gott der H E X X wolle
diesen Ermörder vber vns nicht verhängen noch
nachsehen. Denn was einem widerfahren ist/
kan vns allen begegnen. Borg dritte weist vns
Gottes wort bey solchem zustand auch auff vns
selber/das wir nemlich Mord vnd Todschlag für
keine geringe Sünde halten / wie es etwan bey
den Weltkindern scheint / sondern für eine solche

Wisse=

Christliche Leichpredigt.

5

Wisset hat/ vber welche **GD** Et vorlangst selber den Stab gebrochen/ vnd den Sententz gesprochen hat / Wer Menschen Blut verguisset/ des Blut sol auch von Menschen vergossen werden/ vnd wer Blutschuldig ist/ der schendet das Land/ vnd das Land kan vom Blut nicht versöhnet werden/ das darinnen vergossen wird/ ohn durch das Blut des/ der es vergossen hat. Ja wie **S.** Johannes schreibet/ ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibendt.

Genes. 9.

Num. 35.

1. Iohan. 3.

Solche schreckliche Trauerfälle hat ohn zweiffel König Salomon der aller weiseste zu seiner zeit auch erfahren/ vnd vber denselbigen einen sonderlichen Hauptspruch gemacht/ der Ewre **L.** 130 aus dem 9. Cap. seines Predigers ist vorgelesen worden. Weil dann die Adelige vnd fürneme Freundschaft vnser verstorbenen Junkern ihren lieben Bruder vnd Freund neben andern Christlichen Ceremonien auch mit einer kurzen Leichpredigt seinen letzten Ehrendienst haben wollen leisten lassen/ vnd aber solche Leichsermones nicht nur den verstorbenen zu Ruhm/ sondern allermeist denen noch vbrigen zu trost vnd vnterricht angestellet werden/ als habe Ich mir im Namen **GD**tes vorgenommen/ aus vnsern Text/ Ewre

Inhalt dieser Predigt.



Christliche Leichpredigt.

Etwe Christliche Liebe zuerinnern was ein frommer Mensch fürnemlich bey solchen plötzlichen Todesfällen zubedencken habe / dieweil doch der getreue Gott dergleichen gewislich nicht geschehen liesse / wenn er es nicht andern zum besten anzuwenden wüste. Helffe der Barmherzige Gott / das solches seinen werthen Namen zu Ruhm / vnd vns allen zur besserung nützlich abgehandelt werden möge / Amen.

TRACTATIO.



er weise König Salomon hat in diesem seine gantzen Buch / welches er den Prediger nennet / den Zustand Menschliches lebens in allen Stenden vnd nach allen vmbstenden fleißig beschrieben / saget auch / er habe es erfahren / das in der grössten lust der Welt offtermals die höchste Vanitet vnd Eitelkeit sey. Ehre vnd Herrligkeit / Geld vnd Gut / Lust vnd Frewde / Weißheit vnd Verstand habe er durch Gottes gnade gnug gehabt / aber es sey nirgend nichts bestendig / der Todt machet

Der Todt
macht an al-

Christliche Leichpredigt.

7

chet zu letzt alles ein ende / drum brahte er / man
brauche der Zeit vñ des Glücks weil man es noch
hat / es erreiche solches seine endschafft vñt ehe
man sichs versiehet / vñd ehe man das die helffte
hinaus bringet / was man klüglich angefangen
hatte. Bey solchen geschwinden oberfall des To-
des / gibt vns der weise Königin abgelesenen
Spruch dreyerley zu bedencken.

1. Erstlich die vngewißheit vnser s sterbstünd-
leins / den also spricht Er: Der Mensch weiß
seine Zeit nicht. Von diesem Punct haben wir
vñlan ist auch in einer Leichpredigt etwas gehan-
delt. Aber liebe Christen / wenn ein ding mehr als
einmal geschicht / so mag man so auch wol mehr
als einmal davon reden. Vñd wenn vnser lieber
Gott oft nacheinander die Menschen / doch auff
vnterschiedliche weise / geschwind von der Welt
abfordert / was thut er anders / als das Er den
vbrigen diß Wort König Salomonis / Der
Mensch weiß seine Zeit nicht / gleichsam
ins Herz predigen wil. War von nun Gott der
HEX selbst gerne oft redet / davon oft vñd viel
zu hören / sollen wir vns auch nicht verdriessen
lassen / bevorab weil diß ein solcher Punct ist / da-
von man den Leuten nimmermehr gnug sagen

B

kan /

le Herrlichkeit
der Welt off
geschwind
ein ende.

Daben ist
dreierley zu
bedencken.

1.
Die vngewißheit vn-
ser s sterb-
stündleins.

Christliche Leichpredigt.

Kan/sie bedürffen es immer mehr. Denn wenn gleich immer ein Mensch nach den andern plötzlich dahin stirbet/so gibts doch noch allezeit sichere Leute genug/die da nicht meinen/das ihnen ihr Sterbstündlein nahe sey.

Was der
Menschē Zeit
heisse.

Es braucht aber König Salomon hiervon ein sonderliches Wörtlein/der Mensch weiß seine Zeit nicht. Des Menschen zeit heisset in der Schrift bisweilen sein Leben vnd Wandel/ thun vnd fuhrhaben/ als wenn König David im 31. Psal. saget/ In deinen Händen stehen meine Zeiten/das ist/Du hast alle meine Gedancken/ Anschläge vnd verrichtungen in deinen gewalt/ Du kansts regieren wie Du wilt. Bisweilen heisset des Menschen Zeit das ende seines zeitlichen lebens/als wenn König David betet/ Gedencke daran/was meine Zeit sey/das ist/wie kurz vnd flüchtig mein leben sey/vñ in dem verstande wird es hier gebraucht/der Mensch weiß seine Zeit nit/das ist/Er weiß nicht wie lang er zu leben hat/ er gehet zu Bett/ vñ weiß nicht ob er möchte wider auffstehen/ oder stehet des Morgens auff/vñ weiß nicht/ob er möchte wider zu Bette gehen/den alle Stunden hat er des Todtes zugewartet/ob er gleich der aller gesundeste sein möchte. Das ist
nun

Psal. 89.

Christliche Leichpredigt.

nun gar gewis aus Gottes wort/ vnd darff sich kein Mensch eines andern bereden/ zwen künfftige ding weis er gewis/ vnd zwen ding wird er nimmermehr erfahren/ ehe sie geschehen. Das er sterben mus/ weis er gar wol/ das auch ein Tag des Gerichts angestellet sey/ ist ihm gleichsals vnderborgen/ denn das sagt die Schrift beydes/ dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben/ darnach das Gericht. Wenn aber vnd zu welcher Stunde sein Abschiedt von der Welt/ vnd das Jüngste Gericht angehen werde/ ist ihm nicht bewust. Drum sagt von seinem ende der Heilige Patriarch Isaac / Ich weis nicht wenn ich sterben werde/ vnd Gott der HERR spricht zu den Heiligen Job/ wütestu auch/ das du zu der Zeit soltest gehohren werden/ vnd wie viel deiner Tage seyn würden. So spricht auch Christus von den Jüngsten Tage/ er werde plötzlich kommen wie ein Fallstrick.

Hebr. 9.

Gen. 27.

Iob. 38.

Matth. 24.

Marci 13.

Luc. 21.

Nun haben wir vor dieser Zeit eine vnd die andere vrsach angezeigt/ warumb GOTT den Menschen ihr Sterbstündlein heimlich halte/ nemlich weil vns solchs zur Seligkeit zu wissen nicht von nöthen ist/ sonst wüds vns Christus/ der ohn das allen Raht vñ Willen Gottes hiervon offenbaret hat/ nicht verschwiegen habē/ vnd

Warumb
Gott dem
Menschen
sein Sterb-
stündlein
heimlich hal-
te.

B ij denn/



Christliche Leichpredigt.

Actor. 1.

1. Das thut
er omb sein
selbst willen.

Iob. 14.

Sapient. 4.

Esa. 64.

denn/weil solches Gott allein zu wissen gebühret/
welcher Zeit vnd Stund in seiner Macht vorbe-
halten hat. Alhier wollen wir noch eine vnd die
andere vrsach hinzu thun. Vnd verbirgt vns dem-
nach Gott der H E X X vnser Sterbstündlein 1.
vmb sein selbst willen/damit männiglich daher er-
kenne/ der Mensch habe sein leben nicht von sich
selber/sondern von Gott/der auch dasselbe zu ne-
men widerumb macht hat/ wenn es im wol gefel-
let. Denn freylich sind wir Menschen aus kei-
nem Feldstein gesprungen/ oder wie die Regen-
würmer aus der Erden gekrochen/sondern Gott
hat den ersten Menschen geschaffen aus einem Er-
denkloß/ vnd ihm eine lebendige Seele eingebla-
sen/Er gibt vns noch das leben durch vnserer liebe
Eltern/vnd hat vns vnserer bestimpte zeit gesetzt/
die Zal vnser Monden stehet bey Ihm / E X hat
Macht dieselbige zu vermehren oder zu mindern.
E X hat gehorsamen Kindern langes leben ver-
heissen/vnd doch nimpt E X manchen in der Blüet
seiner Jugendt hinweg/ehe dann die Bosheit sei-
nen Verstand verkehre / oder falsche Lehre seine
Seele betrige. Summa E X ist vnser Vater/ vnd
wir sein Thon/E X ist vnser Töpffer/ vnd wir das
Werck seiner Hände.

Gleich wie nun ein Töpffer Macht hat aus
einen

Christliche Leichpredigt.

einen klumpen Thon zumachen was für ein Gefäß er wil / er mag auch seine Töpffe widerumb zurbrechen / wenn vnd wie er wil / das wird ihm niemand wehren. Wenn aber ein frembder in seine Werkstatt fallen / vnd einen Topff nach dem andern in stücken zurwerffen wolte / würde es dem Meister traum vbel gefallen / vnd er mit ihm zu thun bekommen: Also hat auch **G D T** vnser Schöpffer Macht den Menschen das Leben zu geben / vnd sie in die Stände / die ihm gefallen / zu setzen / **E X** kan auch das Leben wider nemen wenn **E X** wil / da hat ihm niemand drein zu reden. Wenn aber ein Mensch einen nach den andern wolte hinrichten / vñ seines gefallens vmb's leben bringen / ist leichtlich zuerachten / daß **G D** mit einen solchen frevelhafften Menschen nicht würde noch könnte zu frieden seyn. Das solten bedencken alle Haderkätzler vnd Balger / die einander auff Leib vnd Leben hinaus fordern / vnd es so gering achten / einen Menschen das Leben zu nemen / als hetten sie etwa einen Hund erschlagen. Solche Leute fallen **G D** dem **H E X X** in seine Werkstatt / vnd nemen ihren Nächsten das / was sie im weder geben noch erhalten können / das kan gewißlich nit ungestraft bleiben. Des ist ein gro-



Christliche Leichpredigt.

ses/Menschen Blut vergiessen / das Blut/welches Jesus Christus Gottes Sohn mit seinem Rosinfarben Blut thewer erkauft hat. Des ist ein schweres Werck / sich an eines Christen Leib vergreifen/ welcher ein Tempel des H. Geistes worden ist. Wer aber den Tempel Gottes verderbet/den wird Gott wider verderben / sagt S. Paulus mit allem ernst/ 1. Cor. 3. Darumb hat nun Gott der HERR dem Menschen sein Sterb- stündlein heimlich gehalten / damit niemand sich vnterstehe / sein oder eines andern Leben zu verrücken / welchs Gott allein gebührt.

2. Darnach ist solches auch geschehen vmb der Menschen willen / damit sie desto besser in der furcht Gottes erhalten werden. Denn wenn der Mensch wüste / welchen Tag er sterbē sollte / würde er die meiste zeit seines lebens nicht viel guts stifften. Nun hat vns aber Gott erschaffen zu guten Wercken / das wir darin wandeln sollen / weil aber die Bosheit dem Menschen angeboren wird / vnd er täglich vrsach bekömpft / dieselbige ins Werck zu richten / so braucht Gott ein solch mittel dazu / ER lesse den Leuten immer predigen / das sie HÄW seyn / vnd alle ihre Herrligkeit wie eine Blume auff dem Felde / lesse sie aber nicht wissen / wenn der schwarze Meder mit der scharffen Sen-

2. Vmb der Menschen willen.

Eph. 2.

Esa. 40.

Sensen vber sie kommen möchte/damit sie in steter bereitschafft sitzen / vnd einen jeden Tag für den letzten halten. Daher der alte Kirchenlehrer Augustinus sein gesagt: Ne desperando augeamus peccata, propositus est poenitentiae portus. Ne sperando augeamus, datus est dies mortis incertus. Er wil so viel sagen: Es sind zwey dinge/die einen Menschen bald können seine Sünde heuffen/vnd ins verderben bringen. Ein mal wenn er nach begangener Sünde in verzweiflung gerech/an Gottes Gnade vnd Barmherzigkeit. Solches zuverhüten/hat G D Et das mittel der Buß geordnet/in welcher wir nach erkänntnis vñ bereuung vnser Sünden/Gnad bey Gott durch I Hristum vnsern Heyland erlangen können. Darnach wenn ein Mensch auff gnade sündiget/vnd meinet/er habe noch allewege zeit gnug zur Busse/damit kan er auch seiner Sündē mehr machen/vnd sein verdammnis neher bringen. Solchs zuverhüten/lesset Gott dem Menschen sein sterb- stündlein nit wissen/damit er nit vergebner hoffnung lebet/wenn er noch auff viel Jahr warten wolte. Vnd vmb dieser vrsachen willen lesset Gott der HErr manchen jungē Menschen plötzlich dahin fahren/das es die andern merckē vnd irer zeit desto besser warnemen. Absolon war eines Königs Sohn/
jung

August. Homil. 27, 50. de temp.

2. Sam. 13.

Christliche Leichpredigt.

jung von Jahren / starck vnd gesund von Leibe /
 schön von Angesichte / vnd fuhr ih: in seiner grüß
 daher / wider seinen leiblichen Vater / Er wuste a-
 ber nicht / das seine Zeit so nahe da war / vnd Er i-
 zo mit seinen kraussen Haarn an einer Eychen
 hengen bleiben / vnd mit drey Spiessen durstochen
 werden solte. Asahel war ein tapfferer von A-
 del / vornemes Geschlechts / junges Lebens vnd
 gesundes Leibs / dazu auff seinen Füßen so ge-
 schwind als ein Rehe / Aber so geschwind war er
 nicht / das er dem Spieß Abners / mit welchen Er
 entleibet wurde / auff seinen jungen Beinen hette
 entlauffen können. Joab vnd Abner waren
 zween fürtreffliche Hauptleute / junge tapffere
 Männer / es wuste aber keiner seine zeit / sondern
 da sie sich mit einander herzten vnd küßeten /
 ward Abner von dem Joab heimischer weise er-
 stochen. Vnd also wird manch junges Blut ge-
 schwind dahin gerückt / ehe dann es seine zeit be-
 dencket. Mancher gehet herein trozig vnd frech /
 es sol sich jederman für seinem gang fürchten / a-
 ber wie leicht ist es vmb in geschehen / so fellet sein
 troz mit dem leben dahin / Dann gleich wie die
 plötzlichen Sturmwinde / immer ehe die grossen
 Eychen / die da nimmer weichen / zerbrechen vnd
 vmb-

2. Sam. 2.

2. Sam. 3.

umbwerffen/ als die kleinen Bäumlein/ die sich
schmiegen vnd biegen können/ die bleiben wol ste-
hen. Also kömpt ein solcher trotziger vnd frecher
Gesell viel ehe in Schaden vnd Unglück zur bö-
sen zeit/ als andere/ die sich demütigen/ vnd dem
Unglück aus dem wege gehen können. Drum
hat vnser H E X X Gott vns mit solcher verber-
gung vnser Sterbstündlein die Sicherheit neh-
men/ vnd Gottfürchtige Herzen machen wollen.

3. Vber das so ist es auch vmb des leidigen
Sathans willen geschehen/ der weiß auch nicht
des Menschen zeit/ oder wie lang er zu leben hat.
Wenn er solches wüßte/ so würde er den/ welchen
ein kurzes Ziel gesteckt ist/ zu desto schrecklicheren
Sünden antreiben / damit er das Maß seiner
Sünden desto zeitlicher voll mache. Einen an-
dern aber/ der noch lange zu leben hat/ desto mehr
bereden/ er habe noch zeit genug Buß zu thun/ obs
ihm gleich mit der Buß der Menschen kein ernst
ist/ sondern je lenger er sie davon abhelt / je eher
wird derselben ganz vergessen. Vnd also sehen
wir/ wie S D E T noch immerdar den Menschen zu
besten ihr Sterbstündlein verbirget. Darumb
wir dis Sprüchlein den anfechtungen des Böß-
wichts entgegen halten sollen/ wenn er eine Men-

G

schen

Umb des
Sathans wil-
len.

Christliche Leichpredigt.

schen zusetzt mit dem Sordianischen Versicul:
 Utendum est ætate, citò pede labitur ætas,
 Man mus sich der Welt gebrauchen/weil man
 kan/es ist noch zeit genug fromb zu werden / so sol
 ein fromer Christ gedencen: D uen/der Mensch
 weis seine zeit nicht/wer weiß ob ich morgen noch
 erleben möchte. Derwegen wil ich meine frömmig-
 keit nit sparn/sondern mit jenen Altvater spreche/
 Hodie resipiscam, cras fiat de me voluntas Domi-
 ni Heut wil ich fromb werden/morgen mag mirs
 gehen wie Gott wil. Vnd das ist das erste nach
 anleitung vnser Sprüchleins/bey geschwinden
 Todesfällen der vnsern zubedencken.

II.
 Der Mensch
 wird durch
 geschwinden
 Tode berückt.

II. Vors andere ist darbey in acht zu nemen/
 Das König Salomon sagt / Solche Leute die da
 plötzlich sterben/werden berückt/nicht anders wie
 der Fisch mit einem schedlichen Hamen/da er kurz
 zuvor im Wasser von einem ort zu andern schwä/
 vnd sich keiner gefahr besorgte/oder wie ein Vo-
 gel so lang vñ den Herd herumflegt/biß er sich
 setzet/vnd im Garn hengen bleibt/ehe den er sichs
 versehen. Das heist berückt oder verstrickt werde.
 Es siehet aber nicht dabey/von wem der Mensch
 berückt werde/sondern nur indefinitè vund in ge-
 mein/der Mensch wird berückt/anzuzeigen/das mehr
 als eines sey/so den Menschen in solchen fal berü-
 cken vnd verstricken könne. Solchs widerfehret

Erstlich auch wol frommen Leuten/ die durch ire
 eigene Gedancken können berückt werden / als/
 wenn ein Mensch bey ihm selber den anschlag
 macht: Siehe du hast aus Gottes wort gehört/
 des Menschen leben wehret 70. Jahr/ weñs hoch
 kömpt/so sind 80. Jahr. Nun dis Ziel hastu
 noch kaum halb erreicht / du wirst noch eine gute
 zeit haben/ Gott vñnd deinen Nächsten in dieser
 Welt zu dienen. Aber das sind Menschen Ge-
 dancken/ an denen offte viel abgeheth. Gott gedenc-
 cket vnter des anders/ nemlich also: Siehe dis ist
 mein liebes frommes Kind/es hat mir schon etli-
 che Jahr von Herzen vñnd trewlich gedienet/
 drum wil ichs auch dis gemessen lassen. Es sind
 schwere vñnd böse zeiten vorhanden/ Ich mus ein
 Unglück vber die Leute schicken/ vñnd sie vmb irer
 Bosheit willen straffen. Drum wil ich mit meinē
 frommen Kindern davon eilen/dz sie solch unglück
 nit treffe/sondern sie in guter ruh vñnd mit frieden
 zu ihren Vätern versamlet werden. Vñnd also lest
 G D T T selbst die Menschen in ihren Ge-
 dancken verstrickt vñnd berückt werden/ alles
 inen zum besten Es betriegen auch einen Menschē
 seine eigene Gedancken in sein thun vñ vorhaben.
 Denn mancher nimpt jm etwas für/vñnd meinet/
 dis wil ich noch G D T T zu ehren verrichten/

Christliche Leichpredigt.

ich wil noch in frembde Lande ziehen/ etwas red-
 lichts versuchen/ Kom ich mit gutem Glück wider
 heim/ kan ich zu vornemen sachen gebraucht wer-
 den/ mich in Ehestand begeben/ diesen oder jenen
 Ritter sitz an mich kuffen/ vnd wann ich dan mein
 leben meistens theils zugebracht habe / so wil ich
 mein Haus bestellen/ vnd mich zu einem seligen
 Sterbstündlein gefast machen. Das sind man-
 ches Menschen anschläge / aber in seinem besten
 fürhaben/ schicket ihm Gott eine geschwinde Scu-
 chen oder sonst vnverhofften Vnfall zu/ vnd so-
 dert ihn damit von hinnen. König David nam
 ihm vor/ dem HERRN ein Haus zu bauen/ Er
 schwur dem HERRN/ Er wolte nicht in die Hüt-
 ten seines Hauses gehen/ noch sich auff sein Bet-
 te legen/ Er wolte seine Augen nicht schlaffen las-
 sen/ biß er eine stedte gefunden für dem HERRN
 zur Wohnung dem mechtigen Jacob. Aber Gott
 der HERR nam ihn darüber hinweg/ vnd sein
 Sohn Salomon muste es verrichten. Welches
 dann zu dem ende bißweilen geschicht/ auff dz der
 Mensch lerne alle seine Gedancken GOTT dem
 HERRN anheim stellen/ denn des Menschen
 Hertz schlegt wol seinen weg an/ aber vom HERR-
 N Kômpts/ das er fort gehe. Fürnemlich a-
 ber werden die Menschen berückt vom letzten
 Satan/

Psal. 139.

Proverb. 16.

Christliche Leichpredigt.

19

Satan, der verspricht offte denen/ die sich ihm mit Leib und Seel ergeben/ so viel Jahr/ da sollen sie an Geldt/ Lust und Freud der Welt genug haben/ so er doch die macht nicht hat/ dem Menschen einen einigen Tag sein leben zuverlengern / vnd wenn er es gleich vermöchte/ so ist er doch ein Lügner von anfang/ vnd helt den Leuten nicht/ woz er zusagt / dennoch dörffen manche Leut Gottesvergessener weise solche nahe Freundschafft bey ihm suchen. Wie manch junges Blut berückt vnd verstrickt dieser Hellsche Menschen Feind/ das es in eine Sünde nach der andern felle/ in meinüg/ es habe noch viel Jahr frist zur Busse. Aber das ist eben der Speck/ den er auff die Falten legt/ oder die Speise/ so er auff seinen Vogelherdt streuet/ wenn er die armen Seelen der Menschen fangen vnd berücken wil.

Also ward Nebucad Nezar der König zu Babel berückt / da er auff seiner Burgk spazieren gieng/ vnd auß hochmütigen Herzen sprach/ das ist die grosse Babel/ die ich erbawet habe zum Königlichen Hauße durch meine Macht / zu ehren meiner Herrlichkeit. Aber ehe der König diese wort ausgerede hatte/ fiel eine Stimme von Himmel: Dir Nebucad Nezar wird gesagt / dem Königreich

Es widerfret auch dem bösen.

Daniel. 4.

G iij

reich



Christliche Leichpredigt.

Luc. 12.

reich sol dir genommen werden / vnd man wird dich von den Leuten verstoßen / vnd solt bey den Thieren / so auff dem Felde gehen / bleiben zc. Da nam seine Herrligkeit ein ende / che er sichs versehen. Also wurde jener reiche Bawer berücker / welcher / als ihm Gott hette eine reiche Erndte bescheret / bey sich selbst sprach / was sol ich thun / ich habe nit / da ich meine Früchte hinfamble / ich wil meine Scheure abbrechen vnd größer bawen / vnt wil drem samlen / alles was mir gewachsen ist / vnd meine Güter / vnd wil sagen zu meiner Seele: Lieb Seele du hast einen guten Vorrath auf viel Jahr / hab nunruhe / isz vnd trinck / vnd habe guten muth. Aber Gott sprach zu im: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / vnd wes wirds sein / das du bereitet hast. Welcher gestalt auch noch heutiges Tages manch junger Mensch mit der einbildung eines noch langen lebens ihme von leidigen Satan viel schädliche Netz vnd Garn legen lesset / darinnen seine Seele verstricket wird / vnd das leben für der zeit abgefürzt / das giebt leider die tegliche erfahrung mehr als gut ist. Darumb so neme ein ieder / dem seine Seligkeit angelegen ist / seiner selber war / vnd lasse sich diese Stricke des Hellschen Jägers nicht berücken / sondern bitte Gott treulich /

daß

Chriſtliche Leichpredigt.

21

Das Er ihm heilsame Gedancken einlege / ihn mit
seinen guten Geist regiere / seinen eingang vñ auß-
gang bewahre / den Heiligen Engeln über ihn be-
fehle / das der böse Feind keine macht an ihm fin-
de. Denn wo der Mensch in selber gelassen wird /
kan er sich selbst nicht regieren / sondern leicht be-
rückt vñ verstrickt werden. Dahero betet ein
frommer Christ in den wolbekanten Verslein:

*Duc me, nec sine te sine me, Deus optime, duci:
Nam duce me pereo, te duce saluus ero.*

Führ du mich Herr auff rechter ban /
Ohn dich laß mich nichts heben an /
In deinem Gleit ich sicher bin /
Ohn dich fall ich gar bald dahin.

III. Hierauff folget nun schließlich / warum
dann ein plötzlicher Todt der Menschen eine bö-
se zeit genennet wird? Darauf kan ein jeder
leicht selber antworten / den solche zeiten betreffen
entweder böse oder fromme Leut. Wann böse Leut
schnell dahin sterben / ist derselben vntergang
freylich eine böse zeit / denn sie nemen ein ende mit
schre-

III.
Der Men-
schen ge-
schwinder
Tode ist eine
böse zeit.

schrecken/sie fahren dahin ohne Reu und Buß/
 im Namen dessen/den sie hier ohne schein gedienet
 haben/in einem augenblick in die Hell haimunter/
 da alles gute ein ende hat/und das rechte böse an-
 gehet/welches immer und ewiglich wehren wird.
 Den frommen aber/die in der furcht des H E N
 N E N gelebt/auch ire Seele teglich irem Schöp-
 pfer treulich befohlen haben/ist auch ein plötzli-
 cher Todt an sich selber nicht böse/denn nicht alle
 die da ihres Todes sterben/seind verdampt/ Vie-
 len ist ein solcher Todt besser/denn ein stetes leben
 oder stette Kranckheit. Darumb bitten wir auch
 nicht/das Gott behüten wolle für einem schnelle
 Tode / sondern für einem bösen schnellen Tode.
 Dennoch ist auch frommer Reut plötzlicher Todt
 eine böse zeit. 1. Böse dem Leibe/der von seiner lie-
 ben Seele so geschwind und unversehens gerissen
 wird. 2. Den anverwandten vnd Freunden/die
 dadurch unversehens betrübet werden. 3. Dem
 gemeinen nutz/darinnen man eines solchen from-
 men Menschen noch lange hette gebrauchen kön-
 nen. 4. Wegen böser Reut/die von solchen Fäl-
 len nicht allezeit das beste reden/dieweil die Welt
 des richtens gewohnet ist. Aber einer glaubigen
 Seele kan solche geschwinde auffspannung mit
 nichten

Sirac. 30.

Christliche Leichpredigt.

23

nichten böse noch schädlich seyn / Bevorab so sie
bey guten Tagen sich teglich in die Hände ihres
getrewen Schöpfers befohlen hat / dahero der
alte Kirchenlehrer Augustinus gar fein gesagt :
Mala mors putanda non est, quam bona vita præ-
cessit; Das ist kein böser Tod / der auff ein Christi-
lich leben folget. Derwegen so schicke sich ein je-
glicher zur bösen zeit / vnd stelle sein leben also an /
damit er es nicht zur bösen zeit endern dürffe. Vñ
wenn Gott nach seinen Väterlichen willen solche
geschwinde Todtesfälle für Augen stellet / so las-
se ein frommer Christ sein spliterrichten / rede
lieber das beste / als das ergste davon / denn das
ist der Christlichen liebe art / sie ist nicht argwöh-
nisch / sie gleubet alles. Vñnd wer bistu / der du
einen frembden Knecht richtest / er stehet oder fäl-
let seinem HERRN. Es bleibe auch ein jealicher
in seinem Beruff / fürchte Gott / vnd hüte sich vor
Gefahr. Solte ihm denn ober verhoffen nach
Gottes verhengnis / etwas Menschliches wider-
fahren / so weis er vnd die seinigen / das denen / die
Gott lieben / alles mus zum besten gereichen / wel-
che auch das Schwerdt vñnd andere Fehrligkeit
vonder Liebe Gottes nicht scheiden sol. Vñnd so
viel von dem Spruch Salomons.

August. lib. 1.
de civit. Dei
cap. 11.

1. Cor. 13.

ROM. 14.

Rom. 8.

D

Was

Christliche Leichpredigt.

Von des ver-
storbenen
Junckern Le-
ben vnd
Wandel:

Was noch vbrig ist/ Ihr meine Geliebte im
HEXEN/ so haben wir alhier vor vnsern Augen
stehenden Leichnam/ des Weyland Edlen/ Ge-
stirengen vnd Ehrvesten Juncker Albrechts von
Leipzig auff Gaditz/ nun mehr wie wir hoffen/ in
Gott seligen. Von desselben Adelichen ankunfft/
leben vnd abschiedt von der Welt kan ich E. Liebe
mehr nicht vermelden/ als ich von der Adelichen
Freundschaft bericht eingenommen habe. Vnd ist
derselbe Anno Christi 1577. im Monat Martio/
nun mehr für 37. Jahren von Christlichen vnd
Adelichen Eltern zur Welt gebohren worden.
Sein Herr Vater ist gewesen/ der Weyland Ed-
le/ Gestrenge vnd Ehrveste Wolff von Leipzig
zu Wesenick/ Churfürstl. Sächs. Oberforstmei-
ster/ nun mehr Seliger/ Seine Frau Mutter die
Weyland Edle vnd vielehr tugentsame Frau
Salome von Zerbst / aus dem Hauße Hunde-
lust/ im Fürstenthumb Anhalt/ auch selige/ bey-
dersaits eines gar vralten Adelichen Geschlech-
tes vnd herkommens/ welche diesen ihren Sohn
nach empfangung der Heiligen Tauffe in wahrer
furcht vnd erkentnis Gottes/ auch allen andern
Adelichen löblichen Tugenden von Jugendt auff-
erzogen vnd ermahnet/ Er sich auch hinwider ge-
gen ihnen alles schuldigen vnd Kindlichen gehor-
same

Adeliche El-
tern.

Erziehung.

Christliche Leichpredigt.

25

sams vnd ehreerbietung erzeiget. Vnd nach dem sie befunden/daß er sich etwas zu versuchen vnd zuerfahren geneigt/haben sie solchen iren Sohn anfänglich einem von Witzleben/ Churfürstliche Sächs. bestalten Obersten vnd Hauptmann zu Liebenwerda vnter geben/ welcher ihn mit sich in Niederland genommen/vnd alda hinwider zu einem Königlichen Spanischen Obersten gebracht/ da er sich denn bey denselben 3. Jahr lang auffgehalten/vñ in wehrenden Kriegen/ so höchstermelmelte Königliche Majestat in Spannen mit den Nidlendischen Ständen geführet/ sich gebrauchen lassen/vnd in derselben also Mannlich vnd Tapffer in vorfallender gelegenheit gegen den Feinden verhalten. Nach dem er aber aus Niederland widerumb sich zu Hauße begeben / hat er durch anreizung seines Adelichen Gemüts sich nicht lange zu Hauße enthalten / sondern sich mit seinen Brudern Juncker Wolffen seliger gedächtnis zc. anfänglich zu Roß / hernachmals aber mit den andern seinen Bruder Juncker Anshelm/auch seligen / Rom. Keyf. Maj. bestalten Kriegs Hauptman / ober ein Fähnlein Landsknechte vnter den Alheimischen Regiment auch ferner in Bugern begeben/vñ wider den Erbfeind Christliches Namens Neun Jahr nacheinander

Erfahrung.

Ritterliche Thaten im Niederland vnd Ungern.

D ij

sich



Christliche Leichpredigt.

Sein Fend-
richaupt in
vier Zügen.

sich gebrauchen lassen / da er sich denn in solchen
Feldzügen jederzeit / wie einer Rittermehige Per-
son wol anstehet / vnd sich geziemet / mit darreich-
ung Leibes vnd Bluts sich erzeiget / vnd verhal-
ten / das ihme hernachmals die Fahne vbergeben /
vnd in vier Zügen vnter des Obersten Herrn von
Zugheims Regiment das Fähnrichaupt bedie-
net / vnd sich in solchen nichts minder also verhal-
ten / das sein Herr Oberster / Hauptman / Befehl-
haber / vnd ganzes Regiment / wie auch menni-
glich daran insonderbahres gefallen getragen /
vnd ihme solches mit höchsten Ruhmnachsa-
gen.

Widerkunft
zu seinen El-
tern.

Gottesfurcht

Als aber mit dem Römischen Reich vnd den
Türcken zu Frieden zu tractirn angefangen / hat
er sich nach Hauße begeben / vnd seinen Vhralt-
ten / fast so Zährigen Eltern mit allem trewen
fleiß / bis an ihr seliges Ende in der Haushaltung
beygesprungen / bis er endlich nach derer abster-
ben eine eigene Haushaltung in deme ihm zuge-
theilten Väterlichen Gütern angenommen / vnd
solche zwen Jahr verwaltet. Er hat das gute
Zeugnis / das er bey gesunden Tagen zum gehö-
r Götliches worts sich mit fleiß gehalten / vnd die
Hochwürdigen Sacramenta mit gebürlicher Re-
verenz

verentz vnd Andacht gebraucht/ vnd also zweifels ohne einer gewesen ist aus denen Kriegsleuten/ die nach S. Johannis des Tuffers Lehre/ niemand gewalt thun/ noch vnrecht/ vnd lassen sich an ihren Soldt begnügen Auch hat er in den Heiligen Ehestand sich zubegeben entschlossen/ sich auch allbereit mit des Edlen/ Bestrengen vñ Ehrvesten Abraham von Leipzigs auff Beerwaldaw geliebten Tochter/ der Edlen vnd viel-ehrentugentreichen Jungfrau Annen in ein Ehe-lich verbündnis eingelassen/ welches aber durch verhengnis vnd zugebung des Allmechtigen durch diesen vnersehenen Todesfall nunmehr zerrennet worden. Denn E. Liebe ist vnerbor- gen / welcher massen am nehern Montag vnser verstorbenen mit einem andern von Adel / da sie sich beyde ihrer gnedigsten Obrigkeit zu vnterthe- nigsten gehorsam bey der Musterung allhier ha- ben finden lassen/ in Misverstand gerahten / das es von Worten zum schlägen kommen/ vnd vnser Juncker Leipzig seinen Geist darüber hat aufge- ben müssen.

Nun möchten wir zwar von Herzen wünt- schen/das er entweder vor dem Feinde im Felde/ als ein Tapfferer Kriegsmann / oder dahenn in seinem Bette gestorben were/ jedoch weil es Gott

D iij dem

Luc. 3.

Ehlich ver-
löbntis.

Unversehe-
ner Todes-
fall.

Christliche Leichpredigt.

Hoffnung et-
nes seligen
Zuders.

Dem allweisen also gefallen hat / müssen wir es
seiner Göttlichen Allmacht anheim stellen vnd
befehlen. Wir wollen das beste hoffen / Er wer-
de seine Väterliche Gnade vnd grundlose Barm-
herzigkeit vber diesen Juncker / der ihn in seinem
leben geehret / vnd sein wort geliebet / mildiglich
haben walten lassen / bevorab / weil er nicht bald
todt blieben / sondern nach empfangenen Stich /
bey anderthalb stunden noch gelebet hat.

Christlicher
wunsch.

Darumb wünschen wir dem Leichnam eine
sanffte Ruhe vnd fröliche auferstehung zum E-
wigen leben. Vnd weil gleichwol hiermit Blut-
schulden vber unsere Stadt sind leider abermals
gebracht / so heben wir auch iho unsere Hände zu
Gott im Himmel auff / sprechende mit den Jüdi-
schen Priestern: O HERR unsere Hän-
de haben diß Blut nicht vergossen / so
habens auch unsere Augen nicht gese-
sehen / Sey gnedig deinem Volck Is-
rael / das du dir HERR erlöset hast.
Lege nicht das unschuldige Blut auff
dein Volck Israel / wehre dem Mord-
teuffel / gieb friedfertige Herzen / vnd
lasse vns nicht in vnsern Sünden ster-
ben /

Deut. 21.

ben/ sondern in Friede vnnnd Frewde
von hinnen fahren/ zu der Zeit/ die du
vns bestimmet hast/ vnd aus diesem
elenden Jammerthal zu dir dringen
in das Ewige Leben. Das verleyhe
vns allen O du Heilige Dreyfal-
tigkeit/ hochgelobter Gott
in Ewigkeit/
Amen.



Rector



Rector Academiae Wittebergensis,

IOHANNES VVANCKELIUS,
HISTORIARUM PROFES-
SOR PUBLICUS.



*Umanis homini nihil est in rebus
amicum;*

*Nemo scit, hora sua quaerit, Et
unde necis;*

Verè nimis dixit Poeta Germanorum in-
ter paucos celebris, Georgius Fabricius,
in epigrammate, quo viri ex equestri ordi-
ne splendidi, Volradi VVaezdorfii tor-
mento proprio interfecti, tumulum exor-
navit, fuisse illi affirmans *Grande animi
studium, quærare laude decus;* eumque por-
rò ita inducit loquentem.:

*Gallia me studiis incumbere vidit honestis,
Inq; Palestinis urbibus hospes eram.*

*Cuius irati pelagi Et pirata pepercit
Barbarus, in patria mors violenta fuit.*

Non

31

Non ovum ferè ovo, quod ajunt, tam si-
mile, quàm fato V Væzdorfii à Poeta ce-
lebrati fatum viri itidem nobilis ALBERTI
von *Weyßig* ad cujus exequias ut cives Aca-
demicos programmate, ut moris est, invi-
taremus, rogati sumus. Natus enim ille fu-
it mense Martio, anno CHRISTI M. D.
LXXVII. parentibus ut nobilitatis peran-
tiquæ; sic omnium, quæ hunc ordinem,
decent, virtutum laude florentibus: Patre
quidem V VOLFANGO von *Weyßig zu We-
senig*/ qui sedem suam dimidio supra Tor-
gam milliari habuit, & per annos pluri-
mos Electoribus ac Ducibus Saxonix in
saltuariorum præfectura operam navavit
laudabilem ac grátam. Matre verò SALO-
ME von *Berbst* è domo *Hundeluff* in ditione
Anhaltina. Ab his ergo parentibus pro-
creatus, & inde à teneris unguiculis in ve-
ræ pietatis, omniumque virtutum studio
culturaque fideliter educatus, filii probi &
generosi officio nulla in re defuit. Et
quoniam animum ipsius ad laudem de-
cusque inter exteros comparandum inci-

E

tari

tari parentes animadverterunt; in pueri-
 tia V Vitzlebio, Capitaneo Electorali Sa-
 xonico in Liebenverda, in familiam & di-
 sciplinam ipsum tradiderunt: Cujus in
 Belgiū proficiscentis comes, Regis Hispa-
 niæ præfecto militari porrò fuit commen-
 datus: In cujus familia cum trienniū ver-
 satus, & in bellica re non mediocrem & pe-
 ritiam & celebritatem consecutus fuisset:
 è Belgio feliciter ad suos rediit. Sed ardens
 gloriæ cupiditate animus non diu domi i-
 psam sivit commorari. Itaq; primūm qui-
 dem cum fratre suo V VOLEGANGO, piæ
 memoriæ, eques in Ungaria, militavit.
 Mox verò cum altero fratre ANSHELMO,
 felicis item memoriæ, sacræ Cæsareæ Ma-
 jestatis Tribuno militari, in legione Althe-
 miana inter pedites adverso hostem Chri-
 stiani nominis Turcam, per integrum no-
 venniū tam strenuè fortiterq; se gessit,
 ut tandē ad Vexilliferi honorē, in legione
 Buchemia fuerit evectus. Eū verò honorē
 in quatuor expeditionibus Ungaricis sic
 administravit, ut eximia sibi apud superio-
 res

res

res benevolentiam gratiamque, præclaram apud
omnes existimationem, & dignam natalibus ac fa-
ctis suis gloriam compararit.

Postquam autem de pace inter Romanum Im-
perium & Turcam agi cœptum; domum reversus
parentibus senio confectis, utpote propè octoge-
nariis, usq; ad vitæ illorum exitum, fidelem & ne-
cessariam in administranda re familiari præstitit o-
peram. Tandem verò illis etiam e medio sublatis,
per biennium in delata ad se parte hæreditatis pa-
ternæ tractanda, patrem familias se præstare, &
togæ non minus, quàm sago aptum naturam demon-
strare cœpit. Eam verò ad rem cum sociam requi-
ri intelligeret industriam, fidelem & concordem:
non ita pridem sponsalia celebravit, cum Virgine
nobilissima, ANNA, filia viri item strenui ac nobi-
lis, ABRAHAMI von Scripzig/ vff Beerwaldau.
Sed ecce! dum in constituenda re domestica & ap-
parandis nuptiis totus est; casus infelicissimus o-
mnia ista consilia interturbavit & evertit. Die
quippe mensis hujus octavo, multis sanè modis
infelici, atq; utinã non ominoso! ad lustrationem
ordinis equestris cum huc venisset; Casu inspera-
to, quem omnibus nimis notum animus horret ex-
ponere, vitam in his terris suam finivit: Atque ita
necis horam ubi minimè putasset, atq; unde mini-
mè credidisset, invenit. In hunc verò casum utraq;

E 2

à parte

à patre luctuosum & maximoperè dolendum, (si-
 quidem bellatorum fortium & exercitatorum ja-
 ctura incomparabilis est) quoties intuemur, non
 tantùm de vitæ fugacitate, & exitus incertitudine
 ac varietate cogitemus: sed ad preces etiam in e-
 mendatione vitæ piæ excitemur, ut nostri miser-
 tus DEUS furorem Satanæ reprimat & coerceat,
 & clades tristissimas, quas & peccata nostra meren-
 tur, & multa minitari nobis videntur, clementissi-
 mè avertat. Extincto verò, qui assidua verbi divini
 auscultatione ac meditatione, religio sãq; & devo-
 ta Coenæ dominicæ usurpatione pietatem; & o-
 bedientia erga summum magistratum, aliisq; vir-
 tutum, tali viro dignarum, documentis, prompti-
 tudinem in præstando officio suam cumulatè de-
 claravit, supremum humanitatis honorem exhi-
 beamus; & in solatium familiæ nobilissimæ, ac
 nominatim fratrum & sororis defuncti, exuvias ex
 ædibus Martini Kelneri, postea hora II. ad locum
 sepulturæ in æde parochiali comitantes, non dubi-
 temus, quin quod Wæzdorfio suo Fabricius, (ut
 unde coepimus, ibi desinamus) tribuit, idem Al-
 berti von Leipzig votum assiduum fuerit:

Credo meum te, CHRISTE; Tuo me surgere verbo

Ad superam jubeas, cum venit hora, domum.

P. P. Prid. Idus Augusti, anno M. DC. XIV.

F I N I S.

86/55507*

QK 300

v. Se



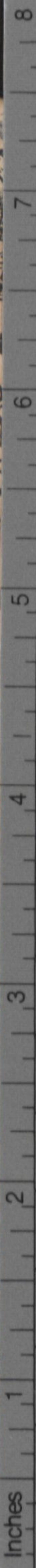
Christliche
Ober den Spruch
nem
Der Mensch
Ben Ade

Des W
Gestren
ves

ALBR
Leipzi

Welcher den 8.
Wittenberg plöt
den 12. August.
Ehrlich zur
Behalten zu Wit

FRIDERICO
Doctorn vnd
Supe
Wittenberg / Be



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak
LICENSED PRODUCT

